

**Sommer 2023**

**Pfarrbrief – Ausgabe 266**

# Kirche und Soziale Gerechtigkeit

Foto: [www.sacralphoto.de](http://www.sacralphoto.de) - in: Pfarrbriefservice.de

## Von uns, für uns! In Höchberg!

Lesen Sie auf Seite 14

## „Diese Wirtschaft tötet!“ (Papst Franziskus, Evangelii Gaudium)

### Die katholische Kirche und die soziale Frage in Geschichte und Gegenwart

Lange wurde der Kirche im 19. Jahrhundert vorgeworfen, die Antwort auf die „Soziale Frage“ verschlafen zu haben. Erst Papst Leo XIII. steuert einen Kurs zur Öffnung gegenüber der modernen Welt und durchbricht die „Festungsmentalität“ der Kirche. Als erstes Ziel formuliert er die Aussöhnung von Kirche und Kultur. Und mit seiner Enzyklika „Rerum novarum“ setzt er 1891 neue Maßstäbe in der kirchlichen Sozialverkündigung.

„Rerum novarum“ („Über die neuen Dinge“) ist das erste päpstliche Rundschreiben zur Arbeiterfrage und das grundlegende Dokument der katholischen Soziallehre. Verfasst vor dem Hintergrund der Industriellen Revolution des 19. Jahrhunderts, setzt sich „Rerum novarum“ auf neue Weise mit den sozialen Verwerfungen des Sozialismus und des Liberalismus auseinander.

#### „Rerum novarum“ als das grundlegende Dokument der katholischen Soziallehre

In „Rerum novarum“ beklagt der Papst eine oft sklavenähnliche

Lage der Arbeiterschaft. Zugleich wendet er sich aber gegen den Klassenkampf und plädiert für eine Zusammenarbeit von Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Er verteidigt das Privateigentum, betont jedoch dessen Sozialverpflichtung. Weitere zentrale Forderungen sind gerechte Löhne und staatlicher Schutz für Arbeitnehmer.

Wie prägend „Rerum novarum“ war, belegt, dass sich gleich mehrere Sozialenzykliken schon mit ihrem Titel darauf rückbeziehen: so etwa „Quadragesimo anno“ (Im 40. Jahr; 1931) von Pius XI. oder „Centesimus annus“ (Das 100. Jahr; 1991). Zunächst war letzteres Schreiben von Johannes Paul II. (1978-2005) tatsächlich vor allem als eine Erinnerung an die allererste Sozialenzyklika geplant. Doch dann kam 1989 der von dem polnischen Papst so erhoffte Sturz des Sozialismus dazwischen. Mit „Centesimus annus“ reagierte Johannes Paul II. auf die neue Lage. Dem geistigen Vakuum und dem erwarteten kapitalistischen Konsumismus in den Transformationsstaaten Mittel- und Osteuro-

pas hielt er den bewährten Geist der katholischen Soziallehre entgegen.

### **Katholisch-evangelisches Wirtschafts- und Sozialwort „Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit“**

In Deutschland fand das 1997 publizierte katholisch-evangelische Wirtschafts- und Sozialwort „Für eine Zukunft in Solidarität und Gerechtigkeit“ in Politik und Gesellschaft starke Beachtung. Vorausgegangen war ein breit angelegter vierjähriger Beratungsprozess mit 2.500 Stellungnahmen.

Ziel war, einen Konsens zur Lösung der Beschäftigungskrise und zur Reform der Sozialsysteme zu formulieren. Vertreter kirchlicher Sozialverbände sprachen später auch davon, das Papier sei „totgelobt“ worden.

Das Wirtschafts- und Sozialwort enthält allgemeine Handlungsempfehlungen der beiden großen christlichen Kirchen für Politik und Wirtschaft. Auf Basis der christlichen Sozialethik wollten die Kirchen ihren Beitrag für eine notwendige Neuorientierung der Gesellschaft und Erneuerung der Sozialen Marktwirtschaft leisten. Das Ziel war es, zu einer menschenwürdigen, freien, gerechten und solidari-



schen Ordnung von Staat und Gesellschaft beizutragen. Die Kirchen sahen es dabei nicht als ihre Aufgabe an, detaillierte politische oder ökonomische Empfehlungen zu geben.

### **Papst Franziskus – dezidierte Kritik am unreglementierten Kapitalismus und Wirtschaftsliberalismus**

Der amtierende Papst Franziskus setzt sich unentwegt für soziale Gerechtigkeit ein. Das geht oft einher mit einer dezidierten Kritik am unreglementierten Kapitalismus und Wirtschaftsliberalismus. In seinem Lehrschreiben „Evangelii Gaudium“ aus dem Jahr 2013 hält er fest: „Diese Wirtschaft tötet“. Gemeint war eine „Wirtschaft der Ausgrenzung und der Ungleichheit“, die aus Sicht von Franziskus derzeit

in der Welt vorherrscht. Gemäß Gottes Gebot 'Du sollst nicht töten' müsse die Kirche dem Grenzen setzen. „Nein zu einer Wirtschaft der Ausschließung“, „Nein zur neuen Vergötterung des Geldes“, „Nein zu einem Geld, das regiert, statt zu dienen“, „Nein zur sozialen Ungleichheit, die Gewalt hervorbringt“ – das sind die Forderungen von Franziskus.

Der Papst träumt von einer solidarischen, gerechten und friedlichen Gesellschaft – und drängt zum Einsatz dafür. „Macht Rabatz!“, fordert er, wenn er zu jungen Menschen spricht. In seiner Enzyklika „Fratelli tutti“ aus dem Jahr 2020 wendet er sich mit einem Appell an die ganze Welt: Nur gemeinsam könnten die Probleme der heutigen Zeit bewältigt werden – oder gar nicht. „Es ist möglich, einen Planeten zu wünschen, der allen Menschen Land, Heimat und Arbeit bietet“, schreibt er darin. Zudem ruft er immer wieder mit Nachdruck zum Engagement für Geflüchtete auf.

### **Umweltenzyklika „Laudato si“**

Sein Schreiben mit der größten internationalen Resonanz ist vermutlich die Umweltenzyklika „Laudato si“. Er befasst sich darin mit dem Umwelt- und Klimaschutz sowie mit Problemen, die

durch das Ignorieren ökologischer Zusammenhänge verschärft werden, etwa soziale Ungerechtigkeit oder Erschöpfung der natürlichen Ressourcen. Die globale Erwärmung bezeichnet er als „eine der wichtigsten aktuellen Herausforderungen an die Menschheit“, weswegen es von großer Bedeutung sei, den Treibhausgasausstoß „drastisch“ zu reduzieren und aus der Verbrennung fossiler Energieträger auszusteigen.

### **Der Einsatz für soziale Gerechtigkeit ist gewissermaßen die DNA des Christlichen**

Für uns heute als Kirche und Gemeinde vor Ort wie weltweit bedeutet das meiner Meinung nach, dass wir uns einsetzen müssen insbesondere für jene, die keine Lobby haben und am Rande stehen. Die Solidarität mit Menschen am Rand ist etwas, das uns die Gesellschaft noch zutraut und das sie auch bei aller Kritik an und aller Infragestellung von Kirche, die es heute gibt, von Kirchenleuten und Christen erwartet. Der Einsatz für soziale Gerechtigkeit ist keine Nebensache, sondern ein Kernbereich von Kirche und gewissermaßen die DNA des Christlichen.

*Pfarrer Matthias Lotz*



**Eine Meldung in eigener Sache:**

Mit diesem Exemplar halten Sie den letzten Pfarrbrief der Pfarreiengemeinschaft Hochtal in den Händen.

**So könnte es in Zukunft einmal hier stehen.**

Und so ginge es weiter: Wir danken unseren treuen Leserinnen und Lesern für das Interesse, wir danken all den Menschen, die den Pfarrbrief seit Jahren regelmäßig in die Häuser tragen und wir danken der Redaktion, die stets daran interessiert war, ein inhaltlich und optisch ansprechendes Magazin zu erstellen.

Viele haupt- und ehrenamtliche Stunden fließen regelmäßig in diese Arbeit, und da unser Pfarrbrief nicht – wie möglicherweise eine Tageszeitung – bei Desinteresse

abbestellt wird, wissen wir nicht, ob er überhaupt noch gelesen wird. Daher fragen wir heute: **Was würden Sie vermissen, wenn es den Pfarrbrief nicht mehr gäbe?**

Wenn wir von nur 10 % der Haushalte eine Reaktion bekämen, so erreichten uns immerhin knapp 300 Antworten.

Also bitte geben Sie sich einen Ruck und helfen Sie uns bei unseren Überlegungen. Sie können Ihre Antwort per mail an pfarrbrief-hoechberg@web.de schicken oder eine handschriftliche Notiz in die Briefkästen der Pfarrbüros werfen. Sie können uns gerne aber auch persönlich ansprechen!

Für das Redaktionsteam:  
*Gudrun Walther*

*Die Sommer-Ausgabe des Pfarrbriefs blickt im thematischen Schwerpunkt auf „Soziale Gerechtigkeit“. Doch was verbirgt sich hinter dem großen, sperrigen, abstrakten Begriff „Soziale Gerechtigkeit“?*

*Welche Rolle spielt sie in der Kirche? Haben Christinnen und Christen die Aufgabe, sich gegen soziale Ungerechtigkeiten einzusetzen?*

*Was können Gemeinden gegen soziale Ungerechtigkeit tun? Wie gelingt es, die Welt sozial gerechter zu machen?*

*Damit befasst sich diese Pfarrbriefausgabe in einem Interview mit einer Expertin für Sozialethik. Hinzu kommt eine Doppelseite mit Bildern, die aus ganz vielfältigen und unterschiedlichen Blickwinkeln auf das Thema „Soziale Gerechtigkeit“ blicken.*

*Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre!*

## Was ist Soziale Gerechtigkeit, Frau Prof. Dr. Becka?

**Soziale Gerechtigkeit – ein Begriff, der sperrig ist und abstrakt, der abgehoben klingt. Wie definiert die Gesellschaft Soziale Gerechtigkeit?**

„Unter diesem Begriff versteht jeder etwas anderes, aber das klammern wir ein. Ich glaube, der Kern dieses Begriffs ist, dass zwei Dimensionen von Gerechtigkeit zusammenkommen. Das eine ist die Verteilungsgerechtig-

keit. Verteilungsgerechtigkeit bedeutet, wie werden Güter und Lasten fair verteilt? Das heißt nicht immer, dass alle gleichbehandelt werden und das gleiche bekommen, aber für Ungleichverteilung braucht es gute Gründe.“

**Welche Gründe rechtfertigen, dass es gerecht ist, ungleich zu verteilen?**

„Das kann Leistung sein. Das kann Bedürfnis sein oder anderes. All das muss miteinander abgewogen werden.“

**Die zweite Dimension von Gerechtigkeit ist die Beteiligungsgerechtigkeit. Sie geht mit der Verteilungsgerechtigkeit einher.**

„Beteiligungsgerechtigkeit bedeutet, dass alle teilhaben können an Gesellschaft. Und ganz wichtig, teilhaben können an den Prozessen, bei denen Regeln für die Verteilung festgelegt werden. Jeder muss die Möglichkeit haben, mitzubestimmen. Es geht darum, dass alle Menschen gehört werden müssen und es braucht Formen von Repräsentation und Anwaltschaft. Das ist soziale Gerechtigkeit.“

Ronja Goj,  
in: [Pfarrbriefservice.de](mailto:Pfarrbriefservice.de)



*Prof. Dr. Michelle Becka ist Professorin für Christliche Sozialethik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Julius-Maximilians-Universität, Würzburg. Ihre Forschungsschwerpunkte sind z.B. Ethik und Menschenrechte, Grundfragen der Ethik oder politische Ethik, insbesondere Ethik und Migration. Unter anderem ist sie seit Februar 2022 Sprecherin der Arbeitsgemeinschaft Christliche Sozialethik. Zudem Mitglied der deutschen Kommission Justitia et Pax.*

## Wie in Gemeinden Soziale Gerechtigkeit gelebt werden kann

Ein Interview mit Prof. Dr. Michelle Becka

Ein Gespräch mit Prof. Dr. Michelle Becka über alltägliche Soziale Gerechtigkeit, neue Formen der Gemeinschaftsbildung und darüber, wie wichtig Erfahrungsräume in Gemeinden sind, um Beziehungshaftigkeit zu erleben.

**Soziale Gerechtigkeit – darum kümmern sich Politik, spezielle Institutionen, soziale Vereine. Können sich auch Pfarreien für Soziale Gerechtigkeit einsetzen?**

Prof. Dr. Becka: „Es gibt bereits viele Initiativen in verschiedenen Gemeinden. Von der Kleiderkammer, über Sammelaktionen an St. Martin, über das Sternsingen.“

**Das heißt, es gibt keinen Handlungsbedarf?**

„Manche Initiativen sind gut in die Gemeinde integriert, aber andere laufen separat. Es gibt zum Beispiel den Caritasausschuss und der kümmert sich um seinen Bereich. Wünschenswert wäre, dass das nicht ausgelagert wird, sondern dass es als Teil des

Selbstverständnisses betrachtet wird.“

**Die Menschen sollten die Sorge um Soziale Gerechtigkeit nicht auf Ausschüsse abschieben. Es sollte normal werden, dass sich alle Gemeindemitglieder in ihrem Alltag, in ihrem Leben dafür einsetzen.**

„In der Gemeinde sollte erfahrbar werden, was Papst Franziskus immer sagt: ‘An die Ränder gehen’.“

**Aber, wie gelingt das?**

„Gemeinden können überlegen, wie sie niederschwellige Angebote finden, zu denen auch Leute kommen, die sonst nicht in die Kirche gehen. Ein Spielenachmittag oder bei Kälte eine Teestube. Angebote, bei denen die Gemeinde gezielt die anspricht, die sie sonst eher als „Adressaten und Adressatinnen von Hilfeleistungen“ versteht. Wie machen wir sie zu Subjekten? Ich fände es wichtig, dass Gemeinden ihre Hilfe nicht an Leute adressieren, die





Foto: Peter Weidemann, in: pfarrbriefservice.de

sie in der Gemeinde eigentlich nicht sehen will, sondern, dass sie das zusammenführt. Das wäre ein Stück soziale Gerechtigkeit.“

**Schwierig in einer Gesellschaft, in der das soziale Miteinander aktuell immer stärker auseinan-**

**derzuklaffen scheint. In der Menschen rauer und roher miteinander umgehen. Kein Interesse am Nächsten haben. Wie sollen sie Interesse an Sozialer Gerechtigkeit haben und sich dafür einsetzen?**



Foto: www.sacralphoto, in: pfarrbriefservice.de

„Man hört das sehr oft, dass alle in der Gesellschaft vereinzelt sind. Ich bin mir nicht ganz sicher. Das mag sein. Natürlich ist die Individualisierung im 21. Jahrhundert stärker als in früheren Jahrhunderten. Ich weiß nicht, ob man das den Menschen zum Vorwurf machen kann. Es ist wie es ist, aber ...“

### ... aber?

„Der Mensch ist ein soziales Wesen. Es gibt eine Sehnsucht nach

Bindungen. Wir stehen zueinander in Beziehung. Das gilt für alle Menschen. Wir sind auf andere angewiesen. Wir sind auf andere verwiesen. Immer schon. In unserem ganzen Leben. Auch, wenn wir heute die Autonomie mit gutem Grund sehr stark machen, bedeutet das nicht, dass diese Beziehungshaftigkeit und dieses Verwiesensein auf andere weggefallen ist. Studien haben herausgefunden, dass es noch Formen von Gemeinschaftsbildung gibt. Die sind aber anders.

Die sind kurzfristiger. Menschen binden sich nicht langfristig.“

## **Kirchengemeinden müssten sich auf diese neuen Formen einstellen, um überhaupt einen Raum zu schaffen, in dem Menschen Soziale Gerechtigkeit leben können?**

„Ja, aber, wenn Kirchengemeinden durch Umstrukturierungsprozesse immer weniger Erfahrungsräume bieten, wo Menschen Beziehungen oder Beziehungshaftigkeit praktizieren können, fehlt etwas. Da fehlen Lernräume und Erfahrungsräume.“

## **Was würden Sie Kirchengemeinden raten?**

„Ich fände es wichtig, Räume zu bieten. Die Frage ist: Wo kann Kirche und Kirchengemeinden dem Ganzen Raum geben? Wie können sie das, was da ist, kultivieren? Wir bräuchten neue oder andere Modelle, um das stärker zu fördern.“

*Ronja Goj,  
In: Pfarrbriefservice.de*

Die Frage von Prof. Michelle Becka, wo Kirchengemeinden sozialer Gerechtigkeit mehr Raum geben können, gilt auch uns in der Pfarreiengemeinschaft Höchberg. Daher fragen wir in der Pfarrbrief-Redaktion nun Sie: **Welche Ideen haben Sie zum Thema soziale Gerechtigkeit in der Kirchengemeinde? Was haben Sie dazu evtl. schon anderswo erlebt? Was fehlt in Höchberg? Was könnte gut funktionieren?**

**Schreiben Sie uns Ihre Ideen, Anregungen und Tipps bis zum 15. August 2023 an: [pfarbrief-hoechberg@web.de](mailto:pfarbrief-hoechberg@web.de)**

In der kommenden Ausgabe des Pfarrbriefs greifen wir Ihre Texte gern auf und stellen die Einsendungen allen vor. Wir sind schon gespannt, was Sie schreiben und was diese Impulse dann für die Pfarreiengemeinschaft bedeuten.





Fotos: Peter Weidemann (3), Dr. Gerhard Bonsel (1), pixabay (4), in: pfarrbriefservice.de

## Von uns, für uns! In Höchberg

Der neue Förderverein für das Gemeindeleben und die Kirchen Mariä Geburt und St. Norbert



*Am 15. Juni fand im Pfarrheim Mariä Geburt die Gründungsversammlung des Fördervereins statt. Foto: Gudrun Walther*

„Unsere beiden katholischen Kirchen Mariä Geburt und St. Norbert sind nicht nur wichtige kulturelle und historische Zeugnisse und Orte des Glaubens, sondern auch die Wahrzeichen für unser Leben als Gemeinde in Höchberg.“

Mit diesen Worten begrüßte Pfarrer Matthias Lotz die Menschen, darunter auch Bürgermeister Alexander Knahn, die zur Gründungsversammlung des Fördervereins für das Gemeindeleben und die Kirchen in Höchberg erschienen waren.

Das Gemeindeleben findet vor Ort in Höchberg statt. Deshalb

sollen auch finanzielle Mittel, die vor Ort gesammelt werden, vor Ort verwendet werden. Zudem nehmen die bereits kargen finanziellen Zuschüsse von der Diözese auf Grund der andauernden finanziellen Probleme immer weiter ab. Darüber hinaus sollen die Mitglieder des Fördervereins in den Entscheidungen unabhängig sein. Sie entscheiden über die Verwendung der Mittel, keine übergeordnete Stelle wird darauf Einfluss nehmen können. Die Gelder aus dem Förderverein werden dazu genutzt, die Kirchen und vor allem das aktive Gemeindeleben in der



*Der Vorstand des Fördervereins (v.l.n.r.): Gudrun Walther, Sabine Münch, Meggie Issing, Pfarrer Matthias Lotz. Foto: Christina Gold*

Pfarreiengemeinschaft Höchberg zu erhalten, zu unterstützen und weiter zu entwickeln.

Der erste Schritt, die Gründung des Vereins, ist erfolgt. In den nächsten Wochen werden die notwendigen formalen Bedingungen erfüllt, um den gemeinnützigen Verein rechtlich zu etablieren. Dann gilt es, diesen aktiv mit Leben zu füllen.

**Dazu brauchen wir Mitglieder, Mitdenker, Ideengeber!**

Die Beitrittserklärung findet man ab Anfang Oktober auf der Homepage der Pfarreiengemeinschaft – [www.pg-hoechberg.de](http://www.pg-hoechberg.de) –, in den Kirchen und an weiteren

Auslegestellen. Gerne mailen wir Ihnen diese auch zu, wenn Sie uns Ihre mail-Adresse schicken

*(foerdereverein-hoechberg@web.de).*

Die Gründungsversammlung wählte bis zur ersten Mitgliederversammlung im 1. Halbjahr 2024 Pfarrer Matthias Lotz zum 1., Gudrun Walther zur 2. Vorsitzenden, Meggie Issing zur Schatzmeisterin und Sabine Münch zur Schriftführerin. Der Mitgliedsbeitrag wurde auf 18 Euro jährlich festgelegt. Die Satzung des Fördervereins findet man auf der Homepage der Pfarreiengemeinschaft.

*Text: Gudrun Walther*

## Hexenbruchfest: „Nachbarn kennenlernen – Freunde gewinnen“



Gute Stimmung herrschte auch in diesem Jahr wieder beim Hexenbruchfest. Getreu nach dem Motto „Nachbarn kennenlernen, Freunde gewinnen ...“ trafen sich am Samstagabend junge und alte, ehemalige, neue und schon lange dort lebende Bewohner des Hexenbruchs und des Alt-orts, um gemeinsam zu feiern.

Auch am Sonntag, nach dem gut besuchten Familiengottesdienst, der zum ersten Mal ökumenisch gestaltet wurde, fanden sich die Menschen auf dem Kirchplatz ein, um bei der Musik der Musikfreunde Höchberg, bei Weißwurst, afrikanischem Essen,

Veggie-Burger, Waffeln, Brotzeit, Gegrilltem und Kuchen, den Mittag zu genießen. Leider blieb aufgrund der Hitze der große Andrang an diesem Tag aus.

Sehr zu unserer Freude waren in diesem Jahr die Helferlisten gut gefüllt (nur der Steckerlfisch musste mangels „Grillwilliger“ ausfallen).

Groß war das Engagement der KJG St. Norbert, die neben der Mitarbeit beim Aufbau, der Nachtwache, der Beaufsichtigung der Hüpfburg und natürlich der Hexenbar, auch noch einen Veggie-Stand auf die Beine stellte. Außerdem wurden ein paar Wo-





chen vor dem Fest die Eltern der Grüpplinge mit der Bitte um Mit-hilfe angeschrieben. So kam es, dass unter den Helfern und Helferinnen einige neue Gesichter zu sehen waren – auch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Sozialstation brachten sich tatkräftig ein.

Das Organisationsteam musste umbenannt werden, aus den „Ms“ (Marc, Maurizio, Matthias, Michael) wurden in diesem Jahr die „M+Ls“ – nachdem Michael Schultes im letzten Jahr aus dem Team ausgeschieden ist, bekam Luka Albrecht das blaue Orga-T-shirt überreicht.

Ein ganz großes Dankeschön an alle, die an den verschiedenen Ständen und im Vordergrund oder Hintergrund mitgearbeitet haben und natürlich an alle, die einen Kuchen gespendet oder uns anders mit einer Spende unterstützt haben.

Nur so kann es ein schönes Fest für alle werden. Vielleicht sind SIE ja nächstes Jahr auch dabei, wenn es am zweiten Juli-Wochenende wieder heißt „Nachbarn kennenlernen, Freunde gewinnen“!

*Text und Fotos:  
Gudrun Walther*

Impressionen vom Hexenbruchfest



Fotos: Erna Heide Greif (2), Sabine Fenske (1), Lena Huttner (1), Gudrun Walther (2)

# MMM

## MITMACHMARKT am Hexenbruch

Sonntag, 24.9.2023  
13.00 bis 17.00 Uhr

**TEILNAHME IST KOSTENLOS!**

### Wer kann mitmachen?

Alle Einwohner\*innen des Hexenbruchs  
+ Vereine und Institutionen aus Höchberg

### Wo findet er statt?

Vor den eigenen Häusern, in Höfen, Gärten, in Garagen  
(ohne Rettungswege zu behindern)

### Wo melde ich mich an & wann ist Anmeldeschluss?

Anmeldung bis spätestens 17.9.2023 unter: [mitmachmarkt@gmx.de](mailto:mitmachmarkt@gmx.de)  
Zur Orientierung wird vor Beginn eine Flohmarktkarte aller angemeldeten  
Stände und Angebote (ohne Namen) an den Bushaltestellen und an den  
Anschlagstafeln ausgehängt. Bei Fragen bitte ebenfalls die o. g. Mail-  
adresse verwenden!

### Was darf verkauft und angeboten werden?

Gebrauchtes, Gebackenes, Selbstgemachtes, selbst gespielte Musik, ...  
Keine gewerbliche Nutzung!

### Ist für das leibliche Wohl gesorgt?

Stände mit Essen und Trinken werden in der Karte  
besonders markiert und sind sehr willkommen. 😊

### Gibt es einen Zweck?

Mit dem MitMachMarkt unterstützen  
wir die Höchberger Tafel.

### MACH' MIT!

Sarah, Susi, Alex und Susanne



Design + Illustration: [info@kuntzdesign.de](mailto:info@kuntzdesign.de)

## Ökumenischer Gottesdienst und Rastplatz Kirche beim Marktfest



Gemäß dem Gedanken „die Kirche geht dahin, wo die Menschen sind“ feierten die evangelischen und katholischen Christen in Höchberg am Sonntag morgen zum Marktfest einen ökumenischen Gottesdienst. „Suchet der Stadt Bestes und betet für sie“ (Jer 29,4-7) – für Pfarrerin Sabine Fenske, Vikarin Annika Krügel, Pfarrer Paul Masolo und Gottesdienstbeauftragte Susanne Cimeter hieß das an diesem Tag „Was ist das Beste für und in Höchberg?“.

„Das sind nicht nur prophetische Worte aus einer längst vergangenen Zeit. Diese Aufforderung ist heute noch genauso aktuell wie zur Zeit Jeremias. Ich höre sie als Auftrag an uns alle. Bringt euch und euren Glauben, dass Frieden möglich ist, in euren Städten ein.

Bringt euch und eure Hoffnung auf ein friedliches, fröhliches, glückliches Zusammenleben aller Menschen ein – jeder in seinem Bereich und mit seinen Gaben und Möglichkeiten. Damit unser Ort auch die nächsten 1275 Jahre ein Ort ist und bleibt, an dem man gerne und zufrieden miteinander leben kann“, so die Antwort des Vorbereitungsteams.

Auch hinter dem Rastplatz Kirche der beiden Pfarrgemeinden stand der Gedanke „Wir gehen dahin, wo die Menschen sind“. So konnten dort nicht nur Steine bemalt, Segenskärtchen und Spruchbänder abgeholt werden, auch für Gespräche standen die Gemeindemitglieder am Stand bereit.

*Text und Fotos: Gudrun Walther*



## Ein H6chberger Nachbar in Ecuador

W6hrend ich 6berlege, was ich in diesem Pfarrbrief mit Ihnen und euch teilen werde, schaue ich auf das Datum. Mitte Juni. „Puh“, denke ich. Wie die Zeit vergeht. Sommer in Deutschland. Die letzten zwei Monate meines Freiwilligendienstes brechen an. Wild.

Die letzten Monate waren das auch irgendwie. „Wild.“ Viel passiert, erlebt, gelernt... aber der Reihe nach.

Seit Anfang M6rz arbeite ich in dem comedor f6r Kinder und Jugendliche, f6r das ich mich urspr6nglich beworben hatte, das aber bei meiner Ankunft in Ecuador tempor6r geschlossen war. Nach einer Zeit der Eingew6hnung und einigen sehr anstrengenden Wochen bin ich auch in diesem Projekt ganz gut angekommen. Einen Tag in der Woche bin ich au6erdem weiterhin bei den abuelitos, worauf ich mich immer sehr freue, weil mir dort alle sehr ans Herz gewachsen sind.

An einem vollen Tag im comedor escolar kommen um die 50 Kinder und Jugendliche nach Unterrichtsschluss gegen 12:30 Uhr zu uns, bekommen Mittagessen und werden bis 16:00 Uhr betreut. Wir sind dort ein Team von



f6nf Leuten. Veronica, die vor allem Organisation und die Kommunikation mit den Eltern 6bernimmt, unser Koch Erick, zwei Freiwillige, die nachmittags bei der Kinderbetreuung helfen und ich.

Mein Arbeitstag beginnt um 9:00 Uhr. Die ersten drei Stunden helfe ich in der K6che. Ich hab mich als „maestro del jugo“ („Meister des Saftes“) etabliert, den ich t6glich zubereite – mit viel Liebe, versteht sich. Hier in Ecuador geh6rt ein frisch zubereiteter Saft fest zum Mittagessen dazu, was bei der Auswahl an frischem Obst auch nur allzu verst6ndlich ist. Ansonsten helfe ich

beim Gemüse schnibbeln, Geschirr abwaschen und bei allem, was sonst noch so an Arbeit anfällt.

Wenn dann die Kinder mittags kommen, geht es für mich raus aus der Küche und zu den kids. Bis zum Mittagessen ist die Stimmung meist sehr ausgelassen und es wird Fangen oder Fußball gespielt, rumgealbert und was man halt als Kind (ich schließ mich da einfach mal mit ein) so macht. Mittagessen heißt dann viele, viele hungrige Kinder in einem Speisesaal. Lieben wir!

Danach ist dann Zeit für Hausaufgaben, malen, oder eben wieder spielen. Die Zeit Nachmittags vergeht immer super schnell und um 16:00 Uhr gehen die Kinder. Dann heißt es „pilas pilas“ („auf geht's“) und nach Aufräumen, Kehren und Wischen ist Feierabend!

Nach der Arbeit findet sich dann immer was zu tun. Tanzen steht nach wie vor hoch im Kurs, aber auch ein gutes Eis, Basketball spielen oder mal ein bequemes Sofa sind durchaus was Feines. Ich kann den Alltag auf alle Fälle genießen, wofür ich sehr dankbar bin.

Trotz allem gibt es zum Glück nicht nur Arbeit und Alltag. Ich bin auch das ein oder andere Wo-

Clemens Fensterle aus Höchberg ist seit August 2022 im Rahmen eines Freiwilligendienstes bei der Erzdiözese München und Freising in Ecuador und berichtete auch schon in den letzten Pfarrbriefen über sein Leben und Arbeiten dort. Ende August 2023 kommt er zurück nach Deutschland, so dass dies sein letzter Bericht ist. Vielen Dank Clemens, für die interessanten, oft amüsanten und nie langweilig geschriebenen Texte!!!

chenende unterwegs. In die von mir zwei Stunden entfernte Hauptstadt Quito zieht es mich immer wieder, sei es um meine Gastfamilie zu besuchen, um Freunde zu sehen, wegen der Liebe... weil die Stadt einfach ein vibe ist.

Ab und an geht es auch auf längere Reisen. In Deutschland waren für mich knapp drei Stunden zu den Großeltern schon eine lange Fahrt – hier in Ecuador sind 10 Stunden Busfahrt für einen Wochenendtrip irgendwie doch ein wenig zur Normalität geworden. Aber ich bin ja noch jung! :)

Ein toller Wochenendausflug war mit befreundeten Freiwilligen nach Cuyabeno, einem Re-

genwaldreservat im Nordosten Ecuadors, wo wir drei Tage lang tief im ecuadorianischen Amazonasgebiet verschiedene Touren durch den Regenwald gemacht haben. Die Natur mit ihrer großen Vielfalt an Flora und Fauna so nah zu erleben, war wirklich beeindruckend.

Ende Mai hatte ich eine Woche Urlaub. Den hab ich ausgenutzt, um eine Woche an die Costa zu fahren. Zuerst ging es nach Canoa, ein kleines, wunderschönes Dörfchen am Strand. Dort verbrachte ich mit Freunden das Wochenende. Als dann am Sonntag nach und nach alle zu ihrer casual 10 Stunden Heimreise aufgebrochen sind, hatte ich noch eine Woche Urlaub. Ich besuchte dann zwei befreundete Freiwillige in der Costa Region. Das war für mich mal ein Einblick in den Alltag der beiden. Es war super spannend, weil ich gemerkt habe, wie unterschiedlich dort alles ist. Das tropisch heiße Klima, die Leute, denen nachgesagt wird, ein bisschen „loquito“ (verrückt) zu sein. Die Infrastruktur der Straßen und Häuser. Die Palmen und Pflanzen. Das Grün! Und so viel davon!!

Ich war wirklich geflasht nach diesen Tagen an der Costa. Wie unterschiedlich ein Freiwilligendienst innerhalb eines Landes

doch sein kann, was die Region ausmacht, das Projekt natürlich auch. Ob man in einer Gastfamilie wohnt, in einer Wohngemeinschaft oder wie ich seine eigene Wohnung hat. Und auch wie individuell das Thema Freiwilligendienst allgemein ist und wie wir uns da alle unser eigenes Leben aufbauen. Das ist schon was sehr Besonderes!

Auch wenn der Abschied hier schmerzhaft wird, freue ich mich auch schon sehr auf mein Zuhause. Meine Familie. Meine Freunde. Die KJG St. Norbert. Den Höchberger Wald. Und auf ganz Vieles mehr. Jetzt heißt es nochmal zwei Monate Ecuador. Genießen. Und dann geht es heim. Ich freu mich. Auf beides!

*Clemens*

*Mehr Informationen zu mir und meinem Freiwilligendienst gibt es auf meinem Internetblog:  
[clemens-fensterle.de](http://clemens-fensterle.de)*

*Bei Fragen und Anregungen könnt ihr mir gerne eine Mail schreiben an  
[clemens-fwd@gmx.de](mailto:clemens-fwd@gmx.de)*





## Großeltern tag in der Kinderwelt

Oma liebt Opapa ... sie sind ein verliebtes Paar ...

So begrüßten die Kinder in der Kinderwelt ihre Großeltern am Oma-Opataag. Wie im letzten Jahr auch, waren wieder viele Omas und Opas in der Kinderwelt zu Gast. Singen, spielen, erzählen klettern und ein Erinnerungsfoto vom Großeltern tag, begeisterte die junge und ältere Generation.

Bei leckerem, selbstgebackenem Kuchen und Keksen konnten die Erwachsenen die Zeit mit ihren Enkeln nutzen, um sich in

der Kinderwelt umzuschauen und Einblick in unser tägliches Miteinander zu bekommen. Die Freude war groß und das Feedback der Großeltern mit dankbaren Worten und viel entgegengebrachter Wertschätzung verbunden.

Wir freuen uns schon auf nächstes Jahr, wenn es wieder heißt, Türen auf und herzlich Willkommen in der Kinderwelt!

*Text und Foto:  
Kinderwelt St. Norbert*

## Pfingst-Zeltlager 2023

Ende Mai war es soweit, unser bisher größtes Zeltlager stand vor der Tür. Mit knapp 150 teilnehmenden KjG-Mitgliedern ging es am 27. Mai 2023 in Richtung Rhön zum Jugendzeltplatz Hillenberg.

Unser Montage-Team, das bereits drei Tage zuvor angereist war, um alles für die bevorstehende Woche vorzubereiten und die 23 Zelte aufzustellen, empfing uns bei Sonnenschein auf dem Platz. Dort trafen wir auf drei Detektive und einen verrückten Professor, die uns die Woche über begleiten sollten. Da der Professor eine Zeitmaschine gebaut hatte, diese aber noch nicht richtig zu bedienen wusste, landeten wir am Samstag in der Steinzeit. Täglich versuchten

wir, zurück in die Gegenwart zu reisen und begaben uns dafür auf die Suche nach Gegenständen, mit denen wir unsere Zeitmaschine betätigen konnten. Leider lief dabei immer irgendetwas schief und so reisten wir von der Steinzeit in die Zukunft, mussten uns gegen Aliens verteidigen und Schutzausrüstungen basteln. Von dort aus verschlug es uns weit zurück bis zu den Wikingern. Wir teilten uns in Gruppen auf, in der Hoffnung, auf diese Weise erfolgreicher zu sein. So wanderten alle Jugendlichen ab der 7. Klasse los, um eine Nacht außerhalb des Zeltplatzes zu verbringen. Zur gleichen Zeit befanden sich die Jüngeren in der Disney-Welt und verbrachten den Tag mit einigen bekannten Charakteren aus den



Disney-Filmen. Am nächsten Tag gingen sie auch auf eine Tageswanderung, bis am Abend wieder alle auf dem Zeltplatz zusammenkamen. Nachdem von den unterschiedlichen Erlebnissen berichtet worden war, reisten wir alle gemeinsam weiter. Leider erreichten wir dabei noch nicht das Hier und Jetzt, sondern die 80er Jahre. Bob Marley empfing uns am Morgen, es wurden T-Shirts gebatikt, Peace-Ketten gebastelt und am Abend fand ein ABBA-Konzert statt, bei dem alle lauthals mitsangen. Am letzten Tag verschlug es uns in die Antike, wo wir bei olympischen Disziplinen unsere Stärke unter Beweis stellen konnten. Nach einer Woche voller Anstrengung gelang es dem Professor endlich, seine Zeitmaschine zu bedienen und wir reisten am Abend unverseht zurück in die Gegenwart.

Nun können wir auf eine spannende, abwechslungsreiche Woche zurückblicken, die von ganz viel Sonne und jeder Menge Spaß begleitet war. Leider war das Zeltlager auch für ein paar ältere KjGler\*innen ihr letztes und so möchten wir uns auch auf diesem Weg nochmal verabschieden und uns für die vielen gemeinsamen Jahre und das große Engagement bedanken.

Ein riesiger Dank gilt auch allen, die zum Gelingen des diesjährigen Zeltlagers beigetragen haben und diese eine Woche durch ihr Mitwirken zu einer unvergesslichen, wunderschönen Zeit gemacht haben. Schön, dass ihr alle dabei wart. Wir freuen uns schon aufs nächste Jahr!

*Text und Foto:  
KjG St. Norbert*



## Ausflug nach Meiningen

Einmal jährlich lädt der Frauentreff St. Norbert im KDFB Höchberg Mitglieder, Partner und Bekannte zu einem Ausflug ein. Am 17. Juni führte die kleine Gruppe

Der Frauentreff St. Norbert im Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) Höchberg ist seit fast 20 Jahren eine Gemeinschaft für Frauen unterschiedlichen Alters. Gemeinsam wird ein Jahresprogramm erarbeitet, das den Interessen der Mitglieder entspricht, wie z. B. gemütliche Treffen, gemeinsame Unternehmungen und Ausflüge, Informationsveranstaltungen über Gott und die Welt, Beteiligung an Aktionen der Pfarrei wie z. B. dem Hexenbruchfest mit einem Waffelstand, dem Adventsfenster oder dem Gestalten einer Maiandacht. Der Frauentreff heißt zu seinen Veranstaltungen auch Frauen willkommen, die kein Mitglied sind. Wir freuen uns über neue Mitglieder. Bei Interesse wenden Sie sich an die Vorsitzende des Frauentreffs, Ingeborg Tollkühn, Tel. 35817389 oder besuchen eine der nächsten Veranstaltungen.

die Fahrt mit der Bahn von Würzburg in die thüringische Stadt Meiningen. Edeltraud Skrdlant hatte in bewährter Weise die Reiseplanung übernommen. Spannend, informativ und interessant war als erster Programmpunkt die Besichtigung des Staatstheaters von Meiningen. Unter fachkundiger Führung des Hornisten Detlev Dressler durften die BesucherInnen hinter die Kulissen des Theaters blicken. Sogar der umfangreiche Fundus an Kostümen und Requisiten durfte in Augenschein genommen werden.

Nach einem genussvollen Mittagessen in den Schlosstuben erwartete die Reisegruppe eine fast zweistündige Führung durch Meiningen. Mit der Stadtführerin besuchten die TeilnehmerInnen Bauwerke, die das Meininger Stadtbild als ehemalige Haupt- und Residenzstadt des Herzogtums Sachsen-Meiningen bis heute prägen: Das Schloss Elisabethenburg, die Schlosskapelle „Zur Heiligen Dreifaltigkeit“, einen Teil des weitläufigen Schlossparkes an der Werra gelegen, die Stadtkirche „Unserer lieben Frauen“ und das Büchnerische Haus. Die Gruppe spazierte entlang beeindruckender stattlicher Gebäude und Fachwerkhäu-



ser. Die Gästeführerin machte zudem auf viel Besuchenswertes aufmerksam, das man in Meinungen noch sehen sollte, wie zum Beispiel die Goetz-Höhle. Auch diese Führung machte daher Appetit auf einen zweiten Besuch in Meinungen. Während ein Teil der Gruppe anschließend das Museumscafe im Schloss besuchte, machte der andere Teil der Reisenden noch einen Abstecher in die katholische Kirche St. Marien. Diese steht an der Stelle einer älteren neugotischen Kirche, die die Katholische Gemeinde im Jahr 1881 aus einem Tanzlokal errichtet hatte. Unter Mithilfe der Mutterdiözese Würzburg, zu der das Meininger Land seit dem Jahre 1007 gehörte, konnte in den Jahren von 1967 bis 1972 die Kirche und das dazugehören-

de Schwesternhaus von Grund auf erneuert werden. Faszinierend anzusehen sind die Lichtspiele der Glaswände der Kirche, die von dem Künstler Christof Grüger entstanden. In der seltenen Betonglastechnik formte er in abstrakter Weise das Gesamtthema: Auferstehen und Schöpfungsakt – Erlösung – Vervollendung. Nach dem Besuch der Kirche traf man sich mit den restlichen TeilnehmerInnen im Museumscafe bei Kuchen und Eis. Das herrliche Sommerwetter trug dazu bei, dass man bei der Rückfahrt mit der Bahn einstimmig der Meinung war, dass sich dieser Ausflug nach Thüringen gelohnt hat und sehr viel Freude bereitete.

*Text und Foto:  
Roswitha Dorobek*

## Neues aus dem Seniorentreff St. Norbert

... schon sind wir mitten im Sommer angelangt!

Das erste Halbjahr haben wir mit einem Grillfest beendet, an dem die Kinder der Kinderwelt St. Norbert uns und die Besucher von Mariä Geburt mit ihren Liedern erfreut haben.

Am 26. September starten wir mit Federweißem, Liedern und deftigen Schmankerln in den Herbst.

Am 17. Oktober schauen wir uns den 3. Teil der Würzburg-Filme an: Würzburg 1970 – 1990: Die Jahre des Aufbaus.

Am 14. November nimmt uns Linus Pfister mit auf einen Ausflug in die weite Welt: Von Kuala Lumpur nach Southampton.

Vielleicht interessieren Sie sich ja für das eine oder andere unserer Themen.

Dann schauen Sie doch einfach einmal zu uns herein. Bringen Sie gerne auch Ihre Bekannten mit, Sie müssen nicht selber Kuchen backen, nicht selber den Tisch decken, sondern können die gemeinsame Zeit einfach genießen.

### FOLKLORE-TANZKREIS

Unser Folklore-Tanzkreis für Senioren trifft sich einmal im Monat an einem Freitag um 14:30 Uhr bis 16:00 Uhr im Pfarrsaal St. Norbert. Wir tanzen zu europäischer Folkloremusik Kreis- und Gruppentänze.

Sie sind herzlich eingeladen mitzumachen! Die nächsten Termine sind:

- 15. September
- 13. Oktober
- 17. November
- 15. Dezember

Der Seniorentreff findet immer an einem *Dienstag um 14:30 Uhr im Pfarrsaal St. Norbert* statt. Wir starten mit einer gemütlichen Kaffeerunde mit köstlichen Kuchen und Torten und viel Zeit zum Unterhalten, ehe wir gegen 15:15 Uhr mit unserem Programm beginnen.

Zu unseren Veranstaltungen sind Sie alle sehr herzlich eingeladen!

Wir freuen uns, wenn Sie kommen!  
*Elisabeth Bengel*

Eine ganze Seite Platz (**nicht weniger**) für diese Anzeige einplanen!

Sie können  
das Blatt  
**wenden.**



caritas **international**  
DAS HILFSWERK DER DEUTSCHEN CARITAS



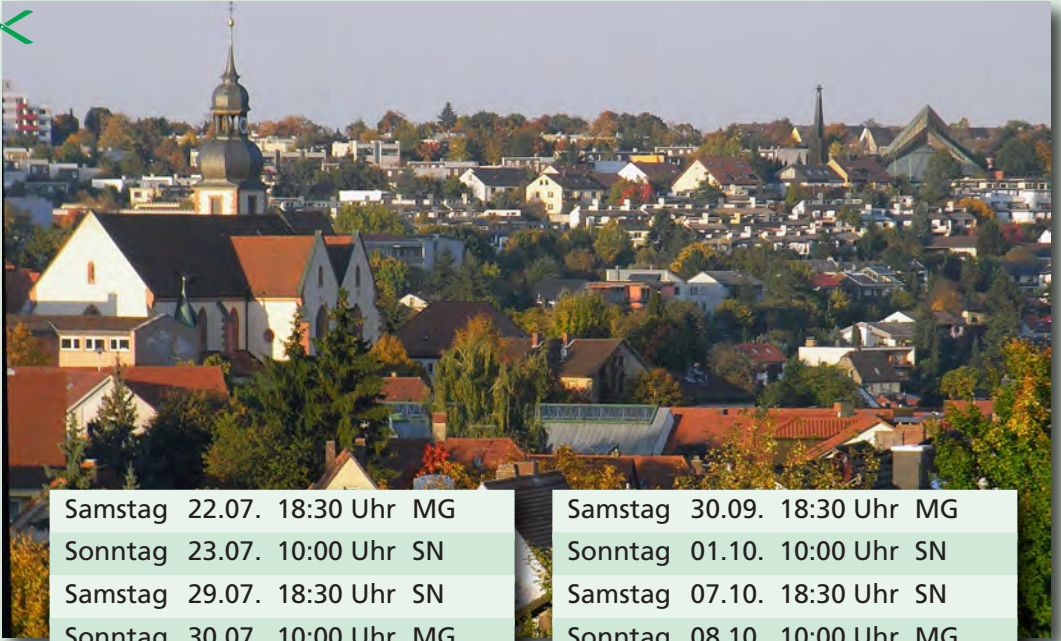
Einfach scannen  
und spenden.



#wendedasblatt

Spenden unter: [caritas-international.de](https://www.caritas-international.de)

IBAN: DE88 6602 0500 0202 0202 02



Samstag	22.07.	18:30 Uhr	MG
Sonntag	23.07.	10:00 Uhr	SN
Samstag	29.07.	18:30 Uhr	SN
Sonntag	30.07.	10:00 Uhr	MG
Samstag	05.08.	18:30 Uhr	MG
Sonntag	06.08.	10:00 Uhr	SN
Samstag	12.08.	18:30 Uhr	SN
Sonntag	13.08.	18:30 Uhr	MG
Samstag	19.08.	18:30 Uhr	MG
Sonntag	20.08.	10:00 Uhr	SN
Samstag	26.08.	18:30 Uhr	SN
Sonntag	27.08.	10:00 Uhr	MG
Samstag	02.09.	18:30 Uhr	MG
Sonntag	03.09.	10:00 Uhr	SN
Samstag	09.09.	18:30 Uhr	SN
Sonntag	10.09.	10:00 Uhr	MG
Samstag	16.09.	18:30 Uhr	MG
Sonntag	17.09.	10:00 Uhr	SN
Samstag	23.09.	18:30 Uhr	SN
Sonntag	24.09.	10:00 Uhr	MG

Samstag	30.09.	18:30 Uhr	MG
Sonntag	01.10.	10:00 Uhr	SN
Samstag	07.10.	18:30 Uhr	SN
Sonntag	08.10.	10:00 Uhr	MG
Samstag	14.10.	18:30 Uhr	MG
Sonntag	15.10.	10:00 Uhr	SN
Samstag	21.10.	18:30 Uhr	SN
Sonntag	22.10.	10:00 Uhr	MG
Samstag	28.10.	18:30 Uhr	MG
Sonntag	29.10.	10:00 Uhr	SN
Samstag	04.11.	18:30 Uhr	SN
Sonntag	05.11.	10:00 Uhr	MG
Samstag	11.11.	18:30 Uhr	MG
Sonntag	12.11.	10:00 Uhr	SN
Samstag	18.11.	18:30 Uhr	SN
Sonntag	19.11.	10:00 Uhr	MG
Samstag	25.11.	18:30 Uhr	MG
Sonntag	26.11.	10:00 Uhr	SN





**Abkürzungen:**

SN = Sankt Norbert

MG = Mariä Geburt

**Frauenmessen**

Mittwoch	06.09.2023	MG
Mittwoch	04.10.2023	MG
Mittwoch	08.11.2023	MG

**Auftakt – mit Gott in die neue Woche**

Sonntag	10.09.	18:30 Uhr	SN
Sonntag	08.10.	18:30 Uhr	SN

**Kindergottesdienst/KidsGo**

Sonntag	24.09.	10:00 Uhr	MG
---------	--------	-----------	----

**Familiengottesdienst**

Sonntag	01.10.	10:00 Uhr	SN
---------	--------	-----------	----

**Tauf-Sonntage**

Sonntag	13.08.	14:00 Uhr	MG
Sonntag	17.09.	14:00 Uhr	MG
Sonntag	29.10.	14:00 Uhr	SN
Sonntag	19.11.	14:00 Uhr	SN
Sonntag	17.12.	14:00 Uhr	SN

**Sonntag, 13.08. Ankunft der Wallfahrer aus Miltenberg**

18:30 Uhr Messfeier mit den Wallfahrern aus Miltenberg (Fünf-Wunden-Bruderschaft) MG

**Mariä Aufnahme in den Himmel**

Dienstag, 15.08., 10:00 Uhr Messfeier mit Kräutersegnung MG

**Sonntag, 10.09. Patrozinium Mariä Geburt**

10:00 Uhr Messfeier MG

**Sonntag, 01.10. Erntedank**

10:00 Uhr Familiengottesdienst SN

**Sonntag, 08.10. Kirchweih**

10:00 Uhr Messfeier MG

**Mittwoch, 01.11. Allerheiligen**

10:00 Uhr Messfeier MG

**Ökumen. Feier zum Totengedenken an/in der Aussegnungshalle.**

Wir versammeln uns zum Gebet und gehen anschl. zu den Gräbern:

14:00 Uhr Alter Friedhof

15:00 Uhr Neuer Friedhof

**Donnerstag, 02.11. Allerseelen**

19:00 Uhr Messfeier mit Totengedenken SN

**Sonntag, 19.11. Volkstrauertag**

10:00 Uhr Messfeier MG

11:00 Uhr Totengedenken am

Kriegerdenkmal zum Volkstrauertag



**Sammlung für die Höchberger Tafel**

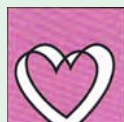
**SAMSTAG 30. SEPTEMBER**  
vor und nach der  
Vorabendmesse in Mariä Geburt

**SONNTAG 1. OKTOBER**  
vor und nach dem  
Familien-Gottesdienst  
in St. Norbert



### Im Zeichen des Glaubens gingen uns voraus:

12.02.2023	Kurt Kempf
14.02.2023	Paul Müller
15.02.2023	Margareta Hamann
19.02.2023	Dr. Alexander Langner
05.03.2023	Josef Münster
09.03.2023	Arthur Guckenberger
09.03.2023	Werner Hirschmüller
13.03.2023	Erika Adam
24.03.2023	Elfrieda Körner
25.03.2023	Walter Lenz
16.04.2023	Rosalinde Wagenbrenner
27.04.2023	Margareta Palmer
08.05.2023	Herbert Schneider
05.06.2023	Ernestine Mehlich
08.06.2023	Hildegunde Fuchs
13.06.2023	Ilse Zirkelbach
25.06.2023	Dr. Wilfried Behl



### Den Bund fürs Leben schlossen:

20.05.2023	Mira und Michael Dold
------------	-----------------------



### Das Sakrament der Taufe empfangen:

09.04.2023	Mika Marie Regina Lerzer
09.04.2023	David Simon Schulz
14.05.2023	Moritz Karl Fröhlich
14.05.2023	Mona Aurelia Palmy



**Pfarrer Matthias Lotz**

☎ 4 88 22

Sprechzeiten nach  
Vereinbarung

@ matthias.lotz@bistum-wuerzburg.de

**Pfarrbüro Mariä Geburt, Herrenweg 5**

• Angelika Körner

☎ 4 88 22

☎ 40 48 03 39

• Montag, Mittwoch, Donnerstag 9:00 - 11:30 Uhr

@ maria-geburt.hoechberg@bistum-wuerzburg.de

Bankverbindung: Raiba Höchberg IBAN: DE27 7906 3122 0000 0001 75

**Pfarrbüro St. Norbert, Seeweg 27**

• Angelika Körner

☎ 4 90 15

☎ 4 04 20 23

• Dienstag 9:00 - 11:00 Uhr, Mittwoch 14:30 - 16:30 Uhr

@ st-norbert.hoechberg@bistum-wuerzburg.de

Bankverbindung: Sparkasse Mainfranken IBAN: DE83 7905 0000 0020 1004 42

🌐 [www.pg-hoechberg.de](http://www.pg-hoechberg.de)

## Impressum

**Herausgeber:** Pfarreiengemeinschaft Mariä Geburt und St. Norbert  
Herrenweg 5, 97204 Höchberg

**Redaktion:** Verena Koch-Dörken, Angelika Körner, Matthias Lotz  
(verantwortlich für den Inhalt), Dr. Stefan Meyer-Ahlen,  
Gudrun Walther

**Auflage:** 2.850 Exemplare

**Druck:** [www.gemeindebriefdruckerei.de](http://www.gemeindebriefdruckerei.de)

Der nächste Pfarrbrief erscheint am 18.11.23, Redaktionsschluss ist der 16.10.

Haftungsanschluss: Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Der Pfarrbrief erscheint drei Mal jährlich und wird an katholische Haushalte kostenlos verteilt. Für unverlangt eingesandte Texte, Grafiken und Fotos übernehmen wir keine Gewähr.

Der Himmel ist dort,

wo Menschen einander gut sind,  
wo Menschen miteinander reden,  
wo Menschen füreinander sorgen,

wo Hungernde Nahrung erhalten,  
wo Kranke besucht werden,  
wo Traurige getröstet werden,

wo Versöhnung den Streit beendet,  
wo Gemeinsinn den Eigensinn ablöst,  
wo Menschen miteinander teilen,

wo Gerechtigkeit regiert,  
wo jeder Mensch gleich viel gilt,  
wo ein Leben in Würde möglich ist.